

Zeitschätze Prignitz

Die über 10.000 Jahre gewachsene Kulturlandschaft der Prignitz verfügt über ein außerordentlich reiches archäologisches Erbe. Bronzezeitliche Grabhügel, ein neuzeitliches Schlachtfeld und mittelalterliche Städte – die Prignitz, im Norden von Brandenburg, ist nicht nur Paradies für Ruhesuchende und Naturfreunde, sondern auch für Geschichtsentdecker. Auf halber Strecke zwischen Berlin und Hamburg wird Historie von der Steinzeit über das Mittelalter bis hin zum Dreißigjährigen Krieg hautnah erlebbar.

Mehr Informationen erhalten Sie unter www.dieprignitz.de oder mit Hilfe des nachstehenden QR-Codes.



Impressum

Herausgeber: Landkreis Prignitz
Redaktion und Bildrechte: Landkreis Prignitz, BLDAM
Druck: Druckerei Albert Koch / Pritzwalk
Karte: Tourismusverband Prignitz e. V. / amselrehhase



Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege
und Archäologische Landesmuseen



ADELSSITZ MEYENBURG

Herrschaftliches Leben im Mittelalter



ZEITSCHÄTZE PRIGNITZ

Zentrale Archäologische Orte



www.zeitschaetzeprignitz.de



Herrschaftliches Leben im Mittelalter

Meyenborch ist erstmals 1281 als markgräflicher Urkundsort erwähnt. Die Burg und die Stadt bestanden zu dieser Zeit wohl schon. Der Standort der ersten Burg lag etwa 150 m nordöstlich vom heutigen Schloss entfernt. Bei dieser handelte es sich vermutlich um eine Motte oder Turmhügelburg, die vom Wasser der Stepenitz umringt auf einem Erdkegel stand. Im Gelände ist heute noch der Standort der ersten Grenzbefestigung gegen Mecklenburg ablesbar. 1317 ist Meyenborch als *civitas cum castro* und 1373 als *civitas et castrum* – Stadt mit Mauer und Wällen – beschrieben.

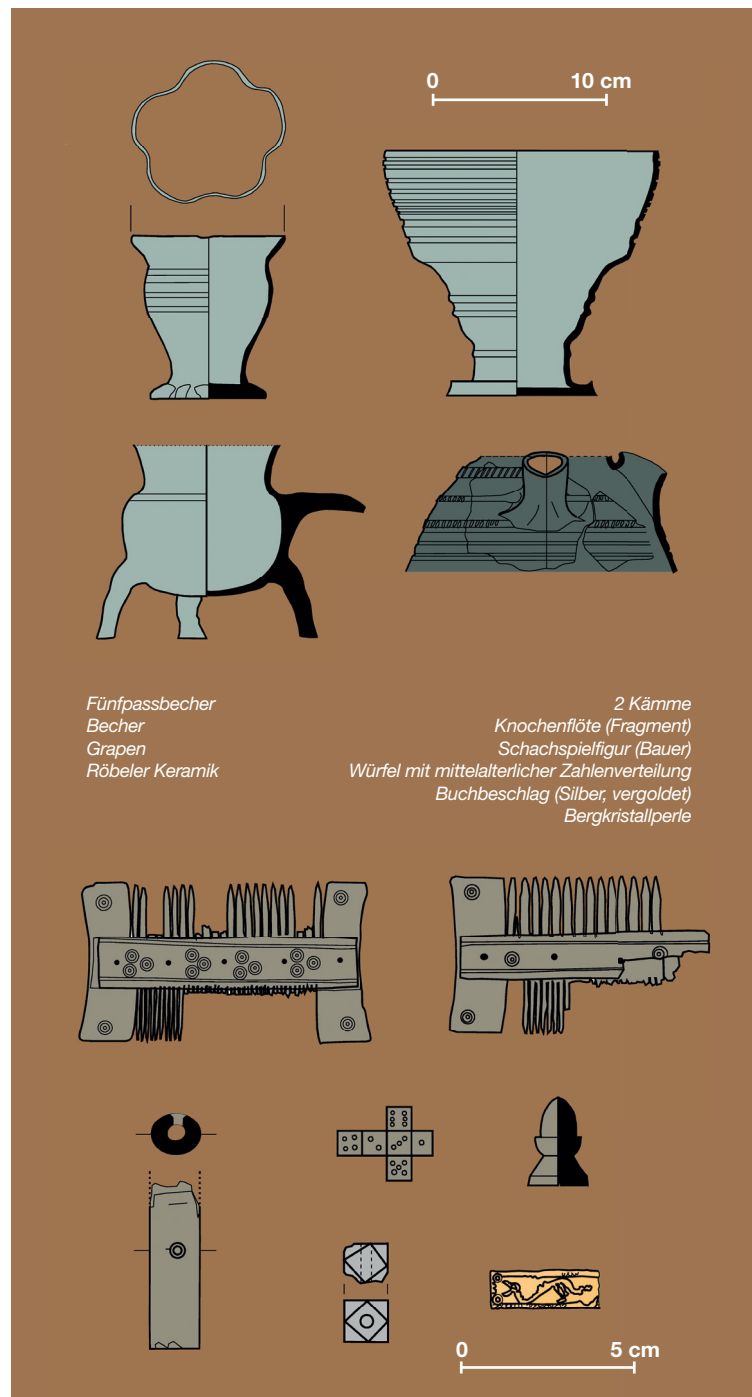
Die landesherrliche Immediatstadt trat 1325 dem Bündnis der Städte der Prignitz zum gegenseitigen Schutz und zur Friedenssicherung bei. Aus dem Mittelalter sind in Meyenburg die Reste der aus Feldsteinen errichteten Stadtmauer im Osten und Nordosten, das Schloss und die im Kern spätmittelalterliche Kirche erhalten. Der rippenförmige Stadtgrundriss entwickelte sich zu beiden Seiten der von Süd nach Nord verlaufenden Straße. Schloss und Kirche liegen auf einem leicht erhöhten Plateau auf der östlichen Seite. Das heutige Stadtbild entstand in Folge des großen Stadtbrandes von 1795. Die beiden Stadttore, das Plauer und Pritzwalker Tor, wurden im 19. Jh. abgetragen.



Ofen 1

Der heutige vielgliedrige Schlossbau ist von der Familie von Rohr errichtet worden, die in Meyenburg von 1364 bis 1872 ihren Wohnsitz hatte. Das Schloss wurde zuletzt 1865/6 im Stil der Neorenaissance bedeutend verändert und erweitert. Das Umfeld des Schlosses gestaltete in den 1860er Jahren der Hofgärtner Finck zu einem ausgedehnten Landschaftspark entlang der Stepenitz.

Bei archäologischen Ausgrabungen 2003/4 im Zuge der Sanierung des Schlosses wurden die ältesten Bauteile im heute westlichen Teil des Schlosses aufgedeckt. Sie stammen aus der ersten Hälfte des 13. Jh. Offenbar bestand die Anlage aus einem quadratischen Turm, einem rechteckigen Wohngebäude (Palas) und einer Einfriedungsmauer mit einem Torhaus.



Fünfpasbecher
Becher
Grapen
Röbeler Keramik

2 Kämme
Knochenflöte (Fragment)
Schachspielfigur (Bauer)
Würfel mit mittelalterlicher Zahlenverteilung
Buchbeschlag (Silber, vergoldet)
Bergkristallperle

Der Turm, der aufgrund seines Grundrisses dem rheinländischen Typus angehört, hatte eine Kantenlänge von 10 m und besaß eine Mauerstärke von 2,5 bis 3,5 m, so dass sich ein Innenraum von annähernd 14 m² ergab. Vermutlich erreichte der als Bergfried anzusprechende Turm eine Höhe von 20 bis 25 m, ähnlich wie sein Nachbar in Putlitz, der jedoch einen runden und gebietstypischen Grundriss hat.

Östlich anschließend lag das Wohngebäude der Palas, mit einer Grundfläche von 10,5 x 7,5 m. Schon hier im ältesten Teil der Burg sind zwei Steinspeicher-Luftheizungen freigelegt und dokumentiert worden.

Unter dem Ostflügel des heutigen Schlosses fand man die Reste der zweiten Bauphase um 1400, darunter die sehr aufwendig angelegte Warmluftspeicherheizung mit mehreren Öfen. Sie verdeutlicht die große Bedeutung des Bauwerkes in der damaligen Zeit. Auch das zahlreiche und hochkarätige Fundmaterial belegt die Anwesenheit hochrangiger Personen und vielleicht auch die des Markgrafen selbst. Eine der entdeckten Speicherheizungen (Ofen 2) wurde im Zuge der Sanierung für eine museale Präsentation gesichert.

Dreikönigsring aus dem frühen 14. Jahrhundert



Die Ausgrabungen im Schloss erbrachten über 27.000 Funde (vom Mahlstein bis zur Fischschuppe, von der späten Bronzezeit bis in die Neuzeit). Ein Großteil der Funde stammt aus dem deutschen Mittelalter. Ein besonderer Fund ist der goldene „Zauberring“ mit der Aufschrift „Jaspar, Baltazar, Melchior“ in gotischer Majuskel aus dem frühen 14. Jh. Die Inschrift verweist auf die Heiligen Drei Könige, deren Reliquien im Kölner Dom aufbewahrt werden. Sie symbolisieren zugleich die drei Erdteile und die drei Lebensalter. Seit Mitte des 12. Jh. galten sie als oberste Reichsheilige und wurden als Patrone (Schutzheilige) der Pilger und Reisenden verehrt. Durch das Tragen ihrer Namen oder ihres Bildnisses erhoffte man sich vor Unheil geschützt zu sein. Nur wenige dieser Thebaldringe sind erhalten. Vergleichbare Ringe sind beispielsweise der 1898 bei Paußnitz (Halle/S.) aufgefundene zwölfkockige Silberring und der Messingring in Hamburg-Harburg, der bei einer archäologischen Ausgrabung 2012 gefunden wurde.

Weitere archäologische Schätze in der Prignitz	3300 – 3100 v. Chr.	9. Jahrhundert v. Chr.	10. Jahrhundert n. Chr.	13. Jahrhundert n. Chr.	13. Jahrhundert n. Chr.	17. Jahrhundert n. Chr.
	Großsteingrab Mellern	Königsgrab Seddin	Burg Lenzen	Archäologischer Park Freyenstein	Adelssitz Meyenburg	Schlachtfeld 1636 Wittstock